

# Der schönste Raum der ganzen Schule

Schüler und Schülerinnen nutzen Stationen um zu beten und aufzuschreiben, wofür sie dankbar sind

„Prayerspaces“ sind Gebetsräume an Schulen. An der Marburger Astrid-Lindgren-Schule war einer aufgebaut.

VON STEFANIE WALTER

**Marburg.** Die Lehrerin betritt mit ihrer Klasse den Raum, alle setzen sich in eine gemütliche Ecke, Lichterketten spenden warmes Licht. „Wir haben ja schon in der Klasse besprochen, dass dies ein ruhiger Ort ist“, sagt die Lehrerin und mahnt, nur im Flüsterton zu sprechen. „Ich erkläre euch, was ihr hier machen könnt.“

Die Astrid-Lindgren-Schule, eine Grundschule in Marburg, hat für einige Tage einen „Prayerspace“ eingerichtet: Das ist ein Klassenraum oder ein anderer Raum an einer Schule, der für einige Zeit zum Gebetsraum wird. Schülerinnen und Schüler erkunden dort verschiedene Gebetsstationen.

Zum Beispiel eine „Pflaster-Station“. Die Kinder können den Namen eines Menschen, der vielleicht krank ist oder dem es schlecht geht, auf ein Pflaster schreiben und dieses an eine Wand kleben. „Wenn du willst, kannst du für ihn beten“, heißt es auf dem Erklär-Zettel. In einer anderen Ecke befindet sich eine Dankbarkeitsstation. Kinder sollen drei Dinge aufschreiben, für die sie dankbar sind oder die in diesem Jahr gut geklappt haben. „Allein, einen Raum zum Aufschreiben zu haben, hilft“, sagt Jana Nimmo.

Nimmo ist Diakonin und hauptamtlich angestellte Mitarbeiterin des neuen Vereins „Prayerspaces in Schulen“. Die Initiative gibt es seit 2013, bisher hat die Schüler-SMD die „Prayerspaces“ unterstützt. Die Schüler-SMD gehört zur SMD, einem deutschlandweiten Netzwerk von Christen in Schule, Hochschule und Beruf, das ursprünglich als „Studentenmission in Deutsch-



An der Pflasterwand oder mit den Hoffungssternen können Schülerinnen und Schüler Emotionen ausdrücken, danken und aufschreiben, was sie hoffen. Ein eigens reservierter Raum, der „Prayerspace“, hilft ihnen dabei, sagt Diakonin Jana Nimmo.

land“ gegründet wurde. Sitz der SMD, die auf Basis der Evangelischen Allianz arbeitet, ist Marburg.

Die Astrid-Lindgren-Schule, die sich im Marburger Stadtteil Richtsberg befindet, einem sozialen Brennpunkt, hat im vergangenen Sommer schon einmal einen „Prayerspace“ eingerichtet. Die Resonanz sei so positiv gewesen, dass der Wunsch nach Wiederholung aufkam, erzählt die Klassenlehrerin und Fachkonferenzleiterin Nina Hinz. Ihre Kolleginnen und Kollegen hätten in Feedbackbögen die Rückmeldung gegeben, dass ihnen die Atmosphäre im Raum gut gefallen habe. „Einige genossen die Stille.“ Sie schätzten es, einen Raum zum Nachdenken zu haben. Kinder

hätten gesagt: „Dieser Raum ist der schönste der ganzen Schule“, ergänzt Schulleiterin Claudia Herwig.

Im Sommer, berichtet Hinz, haben sie zum Beispiel eine „Klagemauer“ eingerichtet, „die war vollgestopft mit Zetteln“. Viele Kinder hätten damals geäußert, dass sie in die Schule gehen möchten, dass sie ihre Freunde sehen wollen – Nachwirkungen des Lockdowns. Die Lehrer griffen das hinterher im Unterricht auf, sprachen darüber und wiesen beispielsweise darauf hin, wie wichtig das Maskentragen ist, damit sich das Coronavirus nicht weiter verbreitet und die Schulen geöffnet bleiben können.

Nach Angaben der SMD besuchten vor der Pandemie schätzungs-

weise 12 000 bis 24 000 Schüler jährlich einen „Prayerspace“. „Wir rechnen mit einer deutlich stärkeren Nachfrage nach der Corona-Zeit. Denn die Not und der Bedarf sind gewachsen“, sagt Nimmo. Speziell zur Corona-Situation hat der Verein einen „Corona-Hoffungsschirm“ entwickelt mit Material für Gebetsstationen zu den Themen Sorgen, Einsamkeit, Dankbarkeit, Hoffnung und Glaube. Material steht auf der Homepage für verschiedene Altersstufen und Schularten zur Verfügung. Einige Schulen, die einen „Prayerspace“ anbieten wollen, meldeten sich gar nicht bei ihr, sondern nutzten nur das Material. Andere suchten Kontakt zum Verein, berichtet Nimmo. Sie habe zurzeit „super

viele Anfragen“: etwa 70 Anfragen von Schulen und 800 Downloads von einzelnen Stationen auf der Website. Die „Prayerspaces“ sind eine Initiative von „24-7 Prayer“, einer Bewegung von Christen, die 1999 in einer englischen Gemeinde aus der Idee heraus entstand, vier Wochen lang ununterbrochen zu beten.

In der Astrid-Lindgren-Schule haben Lilli und Paul gerade die Stationen absolviert. Lilli erzählt, dass sie nur eine Station geschafft habe, „weil es nicht so schnell ging“. Paul gefiel die Station mit den Kugeln am besten, wo er Dinge aufschreiben konnte, für die er dankbar ist. Und was ist das? „Weil ich besser im Fußball geworden bin und irgendwas mit Schule“, sagt er leise.

## Tränen, wenn Ferien anstehen

Die Kinder lieben ihre Schule, erzählen Lehrerin Hinz und Schulleiterin Herwig. Wenn Ferien anstehen, gebe es immer wieder Tränen am letzten Schultag. Viele Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund; „wir haben extrem viele muslimische Kinder“, sagt Hinz. „Die Kinder sollen andere Religionen kennenlernen“, erklärt Herwig. „Wir versuchen, das zu leben: dass alle Religionen ihre Berechtigung haben.“

Entsprechend ist der „Prayerspace“ gestaltet. „Wir sind nicht zu stark in der Symbolik“, betont Nimmo. „Wir wollen, dass sich alle wohlfühlen. Wir wollen einen Raum, in den alle kommen können.“ Manche Schulen würden den Raum auch nicht „Prayerspace“ nennen, sondern ihm eine andere Bezeichnung geben.

Wird es einen weiteren „Prayerspace“ an der Astrid-Lindgren-Schule geben? „Klar!“, sagt Hinz. „Einmal im Jahr wäre schön.“

ANZEIGE

**Evangelische Bank**

**Top Employer Deutschland 2022**

Die Evangelische Bank (EB) wurde zum wiederholten Male vom *Top Employers Institute* als *Top Employer 2022* in Deutschland ausgezeichnet. *Top Employer* sind Unternehmen mit herausragender Mitarbeiterorientierung, die permanent an der Gestaltung und kontinuierlichen Weiterentwicklung ihrer Personalstrategien gearbeitet haben. Das *Top Employers Institute* vergibt seine Zertifizierungen anhand eines jährlichen internationalen Analyseprozesses.

Mit einem Bewertungsergebnis von über 83 Prozent hat sich die EB im Vergleich zum Vorjahr erneut verbessert. Im Vergleich zu anderen in Deutschland teilnehmenden Banken hat Deutschlands führende Kirchenbank ein überdurchschnittliches Ergebnis erzielt. Das ist ein großer Erfolg und Motivation für die weitere Ausrichtung. Die Zertifizierung als *Top Employer* unterstreicht, dass die EB mit ihrem Personalmanagement zukunftsfähig aufgestellt ist.

Mehr unter [www.eb.de](http://www.eb.de).

## BRIEFE AN DIE REDAKTION

### Die Rolle der Kirche stand auf dem Prüfstand

ESZ Nr. 3 vom 16. Januar 2022, Seite 15, „Vor dem Nichts“; Peter Kratz, Wiesbaden.

Danke für den Beitrag zu den Auswirkungen des „Radikalenerlasses“ von 1972 auf das kirchliche Leben. Die von G. Hechler geäußerte Sicht, die Angst in den kirchlichen Gremien sei damals wie heute unbegründet, ist freilich mehr als naiv. Die unsäglichen, über viele Jahre anhaltenden Debatten in Synode und kirchenleitenden Organen sprechen da eine andere Sprache. Die Rolle der Kirche in unserem demokratischen Gemeinwesen stand damals auf dem Prüfstand. Das waren zerreißenprobenartige Auseinandersetzungen in aufgeladenen Zeiten. Die Politik Willy Brands und der von ihm geleiteten Regierungen in Sachen „Ostannäherung“ vor dem Hintergrund des harten Blockdenkens der 1960er Jahre muss hier ebenso in den Blick kommen wie die Mammutaufgabe, vor der die EKHN in der Nachfolge der durchaus auch spaltenden Niemöller-Ära stand. Besonders Kirchenpräsident Helmut Hild hat den synodalen Gremien und dem kirchlichen Verfassungsgericht durch sein vermittelndes, auf Versöhnung gerichtetes Agieren Mühe und Arbeit bereiten müssen, um die gegensätzlichen Kräfte auszubalancieren. Als Gefängnispfarrer habe ich direkt und indirekt die große

Sorge vieler Verantwortlicher in unserer Kirche zu spüren bekommen, die angebliche Vereinbarkeit von Kirche mit kommunistischen Denk- und Handlungsfiguren zu kommunizieren. Als ein an Pastoralpsychologie interessierter junger Theologe plante ich, nach Absolvierung einer klinischen Seelsorgeausbildung als Schulpfarrer oder Klinikseelsorger tätig zu werden. Oberkirchenrat Martin Heusel bat mich jedoch dringend, in die „Knastseelsorge“ zu wechseln. Meine anschließende mehrjährige Dienstzeit in der Justizvollzugsanstalt-Mainz und im Jugendgefängnis in Wiesbaden (meine entscheidenden Lehrjahre, die mich als Theologe und Staatsbürger prägten) haben mir die im Hintergrund schwelenden Konflikte in besonderer Weise nahegebracht und mich neu sehen lernen. In der U-Haft Frankfurt-Preungesheim zum Beispiel waren DKP-Kollegen im Einsatz und stellten die rechtlichen Rahmenbedingungen auf härteste Proben. Von den Verantwortlichen des Landes Hessen kam verständlicherweise die dringende Bitte an unsere Kirche, die durch die Verfassung garantierten Rechte nicht aufs Spiel zu setzen. Und es bedurfte in der Synode großer Anstrengungen, um nach strapaziösen Verhandlungen am 1.12.1975 zu beschließen, dass „die Mitgliedschaft in der DKP unvereinbar mit der Ausübung eines pfarramtlichen Amtes in der EKHN ist“.

ESZ Nr. 3 vom 16. Januar 2022, Seite 15, „Vor dem Nichts“; Hannelore Schulz, Darmstadt.

In dem Artikel informieren Sie über den „Radikalenerlass“ von 1972. Wie viele Menschen damals davon nicht eingestellt oder entlassen wurden, sei noch nicht genau erforscht, aber in Baden-Württemberg „sien es wenige Hundert gewesen“. So klingt das für mich eher zynisch, auch, wenn ich mich an Erfahrungen Betroffener erinnere (und wie Sie selbst Gerhard Hechler zu Wort kommen lassen). Wie Sie schreiben, wurde der Erlass von der Kirche übernommen, speziell auch EKHN. Über den Widerstand in Politik und Kirche berichten Sie nicht. So setzte sich etwa der Theologe Helmut Gollwitzer vehement gegen den Radikalenerlass in Staat und Kirche ein. Kirchlicherseits (auch in der EKHN) wurde das „Komitee für Wort und Dienst in der Kirche“ gegründet. Und soweit ich mich erinnere, gab es ein theologisches Gutachten gegen den Erlass analog dem Gutachten der Theologischen Fakultät Marburg zum Ariererlass in der Kirche im Nationalsozialismus.

Schmalfilm & Video auf DVD  
 · Super 8 · VHS (alle Formate)  
 · Normal 8 · Hi8  
 · Doppel 8 · MiniDV  
 Tel.: 08458 / 38 14 75  
 www.filme-sichern.de

## Fragen stellen zum Gottesdienst

**Darmstadt/Ingelheim.** Erstmals plant das ZDF bei einem Fernsehgottesdienst in Verbindung mit der gastgebenden Landeskirche ein Nachgespräch im sozialen Netzwerk Facebook. Nach der Übertragung aus Ingelheim am Rhein am Sonntag, 20. Februar, um 9.30 Uhr können Zuschauerinnen und Zuschauer auf dem Facebook-Kanal der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und des ZDF-Fernsehgottesdiensts Fragen rund um die Feier stellen ([www.facebook.com/ekhn.de](http://www.facebook.com/ekhn.de)). Die Ingelheimer Pfarrerin Anne Waßmann-Böhm stehe live Rede und Antwort, teilt die EKHN in Darmstadt mit. Der Gottesdienst steht unter dem Motto „Worte, die stärken“. Nach dem Gottesdienst gibt es neben dem Facebook-Angebot bis 18 Uhr auch die Möglichkeit, telefonisch mit der Gemeinde in Kontakt zu treten unter der Nummer 07 00/14 14 10 10.

• [www.facebook.com/ekhn.de](http://www.facebook.com/ekhn.de)